Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

Akt II

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

Johann (überreicht es, ehrerbietig knieend, indem er es auf die obere Handfläche legt).

Prinzessin (nimmt es und reicht Johann die Hand zum Kuß).

Johann (küßt die dargebotene Hand, erhebt sich und geleitet die Prinzessin durch die Mitte nach rechts hinaus).

Der Seneschall, die Hofdamen, die Kavaliere, die Pagen und **Diener** (schließen sich an).

Bauern und **Bäuerinnen** (entfernen sich durch die Mitte nach links).

Umzug der Prinzessin.

Nr. 8. Ouverture. (Zwischenaktsmusik.)

Zweiter Aufzug.

In einer ländlichen Gegend.

Links Mitte das Gasthaus Pedrigos, von dem eine Treppe in den Garten führt; die Thür ist mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Das Gasthaus setzt sich nach rechts hin durch eine Terrasse nach einem Wirtschaftsgebäude fort; die Terrasse ist rechts Mitte durchschnitten von einem Eingang aus dem Freien in den Garten. Zur Rechten vorn ein großer Tisch mit zwei Stühlen und einem Lehnsessel; zur Rechten hinten eine große Tafel mit Stühlen. Ebenso zur Linken eine große Tafel.

Erster Auftritt.

Lorezza. Mägde. Der Page Olivier.

Lorezza (ist mit einigen jungen **Mägden** an den Zurichtungen der Tische beschäftigt).

Olivier (kommt von links Mitte über die Treppe aus dem Hause und mustert die Zurichtungen).

Lorezza. Nun, Herr Fremdling, was sagt Ihr zu unserm Kunstgeschmack? Ich denke, wir haben die Zeit nicht übel angewendet und Ihr könnt mit der Eilfertigkeit zufrieden sein, welche ich und meine Schwestern in Eurem Dienste bewiesen haben.

Olivier. Du und deine Schwestern, ihr seid allesamt wackere Mädchen, die wackere Männer verdienen, besonders,

wenn ihr alles mit solchem Eifer vollendet, wie ihr es angefangen habt. (Er schäkert mit den Mägden.)

Lorezza. Sorgt nicht darum. So lange es nur Sträußchen zu binden, Blumen zu flechten, zu singen und zu tanzen giebt, könnt Ihr auf sämtliche weibliche Bevölkerung im Umkreise unseres Dorfes rechnen. (Sie giebt den Mägden einen Wink, nach rechts in das Wirtschaftsgebäude abzugehen.)

Die Mägde (entfernen sich lachend nach dort).

Olivier (verfolgt sie schäkernd).

Lorezza. Nur ein Umstand macht mich etwas schüchtern.

Olivier. Und dieser Umstand?

Lorezza (zu seiner Linken). Ihr kommt von Paris, seid an Eure schönen, wohlgedrechselten Stadtmädchen gewöhnt und werdet daher uns arme Dorfdirnen plump und unbehilflich schelten.

Olivier. Keineswegs. Wir Stadtherren fügen uns nach den Umständen. [Die Pariser Schönen haben ihre Reize, ihr habt ebenfalls die eurigen, und glaubt mir, wir sind nicht unempfindlich dagegen. (Er will Lorezza wieder umarmen.)

Lorezza (ihn abweisend). Ihr scherzt wohl nur. Aber ich weiß es besser. Man hat bei Euch eine eigene kunstmäßige Art zu singen und zu tanzen, wovon wir nichts verstehen!

Olivier. Ja, die Manier ist allerdings verschieden, aber mit etwas Fleiß und Anstelligkeit läßt sich das bald lernen.] Ich mache mir ein Vergnügen daraus, einem so artigen Kinde in den Elementen unserer freien Künste einen kleinen vorläufigen Unterricht zu geben. Beobachtet also, wie man in Paris singt und tanzt.

Nr. 9. Duett.

Olivier. In einer schmachtenden Romanze
Erkennet man den Ton der großen Welt;
Schwermut atme jede Stanze,
Das wird bewundert, das gefällt.
Lalalalalalalalalalala! (Er tanzt mit Würde und Grazie.)

Lorezza. Bloß zarte Melodien
Kennt man auf unsrer Flur;
Kein künstliches Bemühen,
Nur fröhliche Natur.

Bloß zarte Melodien
Kennt man auf unsrer Flur!

Olivier. Will eine Dame ein Herz bewegen,
Den Mann erobern, der entflohn,
So mengt sich mit den Trillerschlägen
Der Laute sanfter Silberton. (Er ahmt das Lautenspiel nach.)

Lorezza. Wenn sich die Herden zerstreuen,
Weidend am Haine entlang,
Dann begleiten Schalmeien
Den Hirtengesang.

Olivier. Man muß am Festtag sie erblicken,
Wo sie zum Ball sich glänzend schmücken.

Lorezza. Am Kirchweihfeste sollt Ihr uns erblicken,
Wo wir uns Brust und Haar mit schönen Blumen schmücken.

Olivier. Wie nymphenartig ist ihr Tanz,
Wie verführend der Schönheit Glanz.

Lorezza. Die Liebe führet uns zum Tanz,
Uns ziert allein der Erntekranz.

Olivier. Im Prachtgewand durchsicht'ger Gaze,
Ist anmutsvoll ihr Tanz und leicht.
(Er tanzt.) Lalalalalalalala!

Lorezza. Wir tanzen gleich auf frischem Gras,
Wenn uns den Arm der Bursche reicht.
(Sie tanzt naiv, munter und anmutig.) Lalalalalalalala!

Beide (tanzen). Lalalalalalalala!

Lorezza. Wenn uns den Arm der Bursche reicht —

Olivier. Ist anmutsvoll ihr Tanz und leicht! (Er beobachtet mit Vergnügen den Tanz Lorezzas.)

Lorezza. Ja, wenn uns den Arm der Bursche reicht —
Lalalalalalalala!

Olivier. Ist anmutsvoll ihr Tanz und leicht!
Lalalalalalalala!

Olivier (spricht). Bravo, Lorezza! Vortrefflich! Dir fehlt bloß die Schule, um Meisterin deiner Kunst zu werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lorezza. Es freut mich, wenn ich Euch einen kleinen Beweis gab, daß ein Landmädchen sich von einem Stadtherrn nicht in Verwirrung setzen läßt. (Sie sieht nach links vorn.) Doch ich höre Euren Gebieter und will Euch mit ihm allein lassen, [denn ich sehe wohl, daß ihr Dinge miteinander abzumachen habt, die nicht jeder wissen soll.] (Mit einem Knix.) Nichts für ungut, lieber Herr! (Sie hüpft ab nach rechts in das Wirtschaftsgebäude.)

Johann (kommt von rechts über die Terrasse).

Zweiter Auftritt.

Johann, der Page Olivier zu seiner Linken.

Johann (mustert die Anordnungen).

Olivier. Glück zu, gnädigster Herr! Ihr habt die Prinzessin gesehen, ihre Blicke sind auf Euch gefallen und haben Euch zum Sklaven der süßesten Leidenschaft gemacht.

Johann. Ach, indem ich die Wonnen der Liebe empfinde, fühle ich auch zugleich alle ihre Qualen!

Olivier. Wie pathetisch! Wie tragisch!

Johann. Dem verwünschten Seneschall sind einige Worte entschlüpft, die es außer Zweifel setzen, daß ich einen begünstigten Nebenbuhler habe, für den sich die Wahl der Prinzessin bereits entschied.

Olivier. Alle Wetter, das wäre eine ärgerliche Entdeckung! [Da sehe man! Wir reisen wohl hundert Meilen über Stock und Stein, verzetteln Geld wie Heu, hungern, dürsten, wachen, kasteien unsern Körper, und warum? Lediglich aus dem Grunde, damit wir noch zeitig genug eintreffen, um dem Triumph eines glücklichen Nebenbuhlers beizuwohnen.] Ein solcher Zufall könnte dem Unerschrockensten den Mut benehmen, folglich auch Euch, gnädigster Herr.

Johann. Wie? Mir? Ich sollte auf den ersten abgeschlagenen Anprall den Kampf aufgeben! Kennst du mich so wenig, Olivier? [Weißt du nicht, daß in einem Gemüte, wie das meinige, Begierde und Leidenschaft in dem Grade zunehmen, als die Schwierigkeiten sich häufen? Mag der Schwachkopf oder der gemeine Lüstling leichte Erfolge lieben und aufsuchen;] mich freut der Sieg erst dann, wenn ihn ein würdiger Gegner lange streitig gemacht hat.

Olivier. Denkt Ihr so, dann geht mutig Eurem Ziele entgegen.

Johann. Das will ich auch. Sorge, daß meine Befehle aufs genaueste vollzogen werden.

Olivier. [Das sollen sie, bei meiner Ehre! Ich wünsche Euch Glück, gnädigster Herr!] (Er geht mit einer Verbeugung ab nach rechts über die Terrasse.)

Dritter Auftritt.*)

Johann allein.

Johann. Ich muß gestehen — das Verlangen, die Prinzessin zu sehen, der Wunsch, ihr zu gefallen, haben mich in ein sonderbares Abenteuer verwickelt. [Die Mehrzahl, immer nach dem Erfolge urteilend, wird mich einen Unsinnigen schelten, wenn mein Plan fehlschlägt.] Immerhin! Ich bedauere weder Zeit noch Mühe. [Nach meinen Grundsätzen kann ich die Stunden, in welchen das Vaterland meinen Arm nicht bedarf, nicht besser anwenden, als] wenn ich der Schönheit und Tugend huldige.

Nr. 10. Arie.

Johann. Der Ritterschaft Zierde und Glanz
Liebt Weibeskuß und Waffentanz!
Ach, teuer sind Sie mir, ich muß beide sie lieben,
Auf meiner Fahne steht
Mein Wahlspruch ja geschrieben: —
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm,
Er bleibe stets mein Eigentum. —
Ist eine kühne That zu wagen,
Stürz auf den Feind ich mutig hin!
Ich kann ja doch begeistert sagen:
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm,
Er bleibe stets mein Eigentum!
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm! —

*) Es ist vorgekommen, daß man den zweiten Aufzug mit dem dritten Auftritt begonnen und die vorhergehenden zwei Auftritte gestrichen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ja, zwischen Lieb' und Waffen,
Möchte mein Herz ich teilen, meine Rechte
Mit dem Schwert in der Faust
Eine Burg zu erringen,
Im stillen Buchenhain schönern Sieg zu erzwingen.
Im Kampf auf Schimpf und Ernst
Die Helden hinzustrecken,
Durch Mut und Schlangenlist
Ein sprödes Herz zu necken,
Zweifacher Sieg wird gewährt,
Dem Kämpfer für Mars und Cythere.
So vereint man zugleich, was die Liebe begehrt,
Mit den Pflichten der Ehre.
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm,
Er bleibe stets mein Eigentum! —
Ist eine kühne That zu wagen,
Stürz auf den Feind ich mutig hin!
Der Ritterschaft Zierde und Glanz
Liebt Weibeskuß und Waffentanz!
Wohl mir, daß ich Schönheit preise,
Ich bin ein Mann, mein Wahlspruch heiße:
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm!
Der Ritterschaft Zierde und Glanz
Liebt Weibeskuß und Waffentanz!
Wohl mir, daß ich Schönheit preise,
Ich bin ein Mann, mein Wahlspruch heiße:
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm,
Er bleibe stets mein Eigentum!
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm!

Der Oberseneschall (kommt von links Mitte über die Treppe aus dem Hause).

Vierter Auftritt.

Johann, der Ober-Seneschall zu seiner Linken.

Seneschall (noch auf der Treppe). Mein Herr Bürger, Euer Mittagsmahl ist sehr früh angetragen worden und wird sehr

spät aufgetragen. [Wann werdet Ihr doch den wütendsten Hunger stillen, den je ein Reisender empfand?]

Johann (verstellt, derb bürgerlich). Ihre Hoheit soll sogleich bedient werden.

Seneschall. Gelt, diese hohe Ehre kitzelt Euch Plebejer? — Wir können es noch immer nicht begreifen. Eine Prinzessin von Navarra an einer Tafel mit einem — Zünftler!

Johann. Und was weiter? — Es ist doch besser, mit einem Zünftler, als gar nicht zu speisen.

Seneschall. Gar nicht zu speisen? Ja, wir gestehen es, das ist die allertraurigste Sache von der Welt. Aber mein Freund, Ihr werdet hoffentlich im Beisein eines so erhabenen Gastes den unanständigen Ton gemeiner Lustigkeit und das auffahrende Wesen ablegen, welches nur Leuten unseres Standes zukommt.

Johann. Ja, Herr Seneschall, gutstehen kann ich für nichts. [Ich will thun, was möglich ist, aber meiner Six, was weiß ich von der Hofetikette und dem altadeligen Firlefanz! Ich lebe so auf meine eigne Weise, tolldreist und geradezu] und wäre wohl imstande, mit einer Prinzessin umzugehen, wie mit meinesgleichen.

Seneschall. Das möchtet Ihr bereuen. Ihre Hoheit sind zwar die Güte selbst, leutselig, nachsichtsvoll. Höchst Sie lieben auch den Scherz — vielleicht etwas zu stark; dem ungeachtet aber kann man in ihren Blicken lesen —

Johann (schnell einfallend). Daß ihre Sanftmut ihre Schönheit noch überstrahlt.

Seneschall (verdrießlich über die Unterbrechung). Überstrahlt? Ja. Indessen ist doch in Gang, Sprache, Haltung ein gewisses ernsthaftes gesetztes Wesen —

Johann (begeistert einfallend). Hinter welchem die liebenswürdigste Schalkhaftigkeit verborgen ist.

Seneschall (noch verdrießlicher). Schalkhaftigkeit? Ja, aber wenn man sich ihr nähert, so fühlt man, daß die Ehrfurcht —

Johann (leidenschaftlich einfallend). Vergessen wird, um der innigsten Liebe Platz zu machen.

Seneschall (erregt). Alle Wetter, Herr Bürger, Ihr kommt

ja in eine unanständige Ereiferung! — Ihr wißt doch zweifelsohne, daß viele vornehme Personen nach dem Besitz so seltener Reize und Talente ringen?

Johann. Allerdings. Da haben sie auch recht.

Seneschall (mit Ironie). Ihr billigt die Absicht der hohen Herrn? Wie gnädig!

Johann. Ich thue noch mehr, ich ahme ihnen nach.

Seneschall. Was wollt Ihr damit sagen?

Johann. Daß Ihr in meiner Person einen neuen Brautwerber seht, [der sich mutig und voll guter Hoffnung unter die große Zahl gekrönter Nebenbuhler stellt.]

Seneschall. Was? — Ihr? — Welche Blasphemie! [Ei, wie kommen wir doch dazu, uns in Ärger zu versetzen?] Herr Johann von Paris treibt seinen Scherz mit uns.

Johann. O ich scherze nicht.

Seneschall. Geht, Freundchen, geht, Ihr seid närrisch! (Er klopft Johann auf die Stirn.)

Johann. Ja, närrisch in die Prinzessin verliebt, da sprecht Ihr die Wahrheit, Herr Seneschall! [Mein Kopf ist ganz wirblich!]

Seneschall (seufzend). [Es geht mehreren ehrlichen Leuten so.] Aber wie kommt Ihr dazu, mir ein Geständnis zu machen —

Johann. Ich brenne vor Begierde, es zu den Füßen der Prinzessin zu wiederholen.

Seneschall. Zu den Füßen der Prinzessin? — Ihr? — Nun, das möchten wir zum Beispiel erleben! Das möchten wir sehen! Eine solche Unverschämtheit würde nicht lange auf den gebührenden Lohn warten dürfen. (Für sich.) Der Mensch ist verrückt. Wir können nicht länger mit ihm Zwiesprache halten. (Laut.) Mein Herr! Wir haben uns auf einige Zeit zur Zielscheibe Eures Spottes hergeliehen. Treibt den Scherz nicht weiter und bedenkt, daß wir uns mit einer Affaire von höchster Wichtigkeit beschäftigen müssen, das heißt —

Johann (schnell einfallend). Mit dem Mittagessen! Ich verstehe Euch vollkommen, Herr Seneschall! Ihr sollt mit mir zufrieden sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zwei Diener Johanns (kommen von links Mitte über die Treppe aus dem Hause).

Johann (winkt zu servieren).

Die zwei Diener (gehen nach rechts in das Wirtschaftsgebäude ab und kehren sogleich mit den beiden andern **Dienern** Johanns, mit dessen **acht Pagen** und mit den **Mägden** von dort zurück).

Lorezza und **Pedrigo** (folgen und ordnen an).

Die vier Diener (bringen die Speisen für die beiden Tafeln rechts).

Die Mägde (ebenso, bedienen die Tafeln links).

Die Pagen (ordnen die Tafeln).

Der Kellermeister und seine **Aufwärter** (tragen von rechts aus dem Wirtschaftsgebäude den Wein herbei und besetzen die Tafeln damit).

Olivier und **die Kavaliere Johanns** (kommen von rechts über die Terrasse und umgeben Johann).

Bauernmädchen (kommen mit Blumenbogen aus rechts Mitte durch die Terrasse).

Bauern und **Bäuerinnen** (drängen nach, verhalten sich ganz im Hintergrunde und besetzen später auch die Treppe am Hause links Mitte).

Der Seneschall (wendet sich nach links Mitte und eilt über die Treppe ins Haus, um die Prinzessin zu empfangen).

Die Prinzessin (kommt während des folgenden Chores von links Mitte aus dem Hause).

Der Seneschall (geleitet sie).

Die Pagen, Kavaliere und **die Hofdamen der Prinzessin** (folgen).

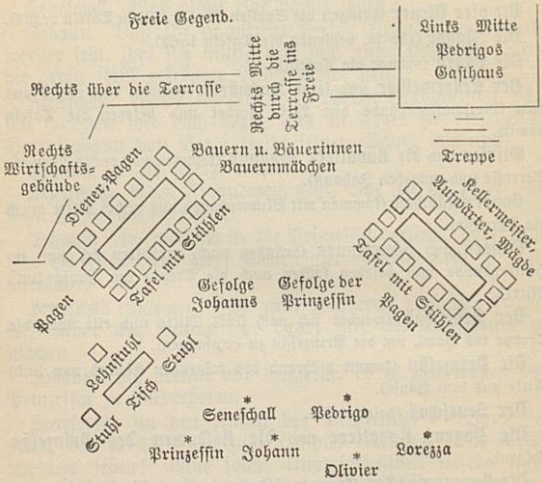
Die Bauernmädchen (kommen, sobald die Prinzessin herabschreitet, mit den Blumenbogen und bilden damit eine Bogengasse vom Hause nach vorn).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fünfter Auftritt.

Die Prinzessin. Der Ober-Seneschall. Johann. Der Page Olivier. Die Kavaliere, Hofdamen und Pagen der Prinzessin. Die Kavaliere, Pagen und Diener Johanns. Der Kellermeister und seine Aufwärter. Der Wirt Pedrigo. Seine Tochter Lorezza. Mägde. Bauernmädchen. Bauern. Bäuerinnen.

Stellung:



(Allgemeine Verbeugung vor der Prinzessin.)

Nr. 11. Chor.

Herrenchor. Laßt zu dem Fest ein fröhlich Herz uns bringen,
Denn muntrer Sinn verscheuchet allen Zwang.
Gemischter Chor. Laßt Tugend uns und Reiz besingen,
Der Fürstin weihet den Gesang;
Um ihr Haupt laßt Blumen uns schlingen,
Streut Düfte hin den Weg entlang.

Prinzessin (spricht). Ich erstaune. (Sich umsehend.) Alles was mich umgiebt, zeugt von einem geläuterten Geschmack, von einer Galanterie, die ich in einer Dorfherberge wahrlich nicht erwartete.

Johann (näher tretend, mit Verbeugung). Verzeiht, wenn nicht alles so ist, wie es sollte. [Wir einfachen Bürgersleute wissen nicht, wie es bei hohen Herrschaften bräuchlich ist; auch wird es uns nicht alle Tage so wohl, eine Königliche Hoheit zu bewirten. Wenn also der Fall eintritt —]

Pedrigo. Wenn es Ihrer Hoheit gefällig wäre, Platz zu nehmen — die Speisen sind serviert.

Seneschall (näher tretend, bietet der Prinzessin den Arm). Gnädige Frau, die Speisen —

Prinzessin (ohne den Seneschall zu beachten, zu Johann). Ihr habt nicht nötig, Euch zu entschuldigen. Ich versichere Euch, daß ich mit allem was ich sehe, sehr wohl zufrieden bin.

Johann. Wenn dieses ländliche Mahl nicht mit gehöriger Sorgfalt vorbereitet ist, so wird es wenigstens aus gutem Herzen angeboten, das könnt Ihr mir glauben.

Seneschall (der wieder zurückgetreten war, sich nähernd, leise zur Prinzessin). Was meint Ihro Hoheit von Euerm sonderbaren Wirte? (Laut.) Wenn Ihr Lust hättet, zur Tafel — (Er bietet der Prinzessin wiederholt den Arm.)

Prinzessin (ohne ihn zu beachten, zu Johann). Ich begreife nicht, mein artiger Herr Johann von Paris, wie Ihr in so kurzer Zeit diese großen Vorbereitungen treffen konntet.

Seneschall (der wiederholt zurückgetreten war, sich nähernd). Die Ehre Eurer hohen Gegenwart mußte seinen Eifer spornen. Ich fürchte aber, die Speisen möchten kalt — (Er bietet der Prinzessin nochmals den Arm.)

Prinzessin (schenkt ihm wiederholt keine Aufmerksamkeit).

Johann. Großen Dank, Herr Seneschall, daß Ihr mir als Dolmetscher dienen wollt. Die vornehmen Redensarten sind ohnehin meine Sache nicht.

Prinzessin. Nehmen wir Platz!

Seneschall (bietet der Prinzessin zum viertenmal den Arm).

Prinzessin (läßt den Seneschall verdutzt stehen und winkt Johann heran, sie zu Tisch zu führen).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Johann (geleitet die Prinzessin zum Tische rechts vorn, nachdem er vorher seinem Gefolge einen Wink gab, sich zu setzen).

Prinzessin (setzt sich auf den Lehnstuhl hinter dem Tisch rechts).

Johann (nimmt zu ihrer Linken Platz).

Seneschall (ebenso zur Rechten der Prinzessin).

Die Kavaliere und **Hofdamen** (nehmen Platz an den Tafeln rechts und links).

Olivier (stellt sich hinter den Stuhl Johanns).

Pedrigo und **Lorezza** (ziehen sich in den Hintergrund zurück und überwachen das Ganze).

Die Sitzenden (beginnen zu essen und zu trinken).

Der Kellermeister, die Pagen, Diener, Aufwärter und **Mägde** (bedienen).

Prinzessin. Welche kostbare sinnreich gewählte Mahlzeit. (Zu Pedrigo.) Herr Gastwirt, ich könnte in meinem eigenen Palaste nicht prachtvoller und besser bedient werden.

Pedrigo (nähertretend). Ihre Hoheit halten zu Gnaden! [Ich bin ein bescheidener Mann und muß daher die unverdiente Ehre ablehnen.] Diese Speisen sind nicht von meinen Leuten zubereitet.

Prinzessin. Nicht? Von welchen also?

Johann. Von den Meinigen.

Pedrigo (zieht sich zurück).

Seneschall (für sich). Wie? Er führt auch Köche mit sich? Da kann man sehen, was die Bürgersleute heutzutage verdienen müssen! [Ein Mann seinesgleichen, und Köche!] Bei unserer altadeligen Ehre, es ist himmelschreiend.

Prinzessin. Ich finde alles so niedlich, so elegant —

Seneschall (zu ihr). Seht einmal dieses silberne Tafelgeschirr, ganz nach dem neuesten und reichsten Geschmack.

Johann. Es ist mein Reiseservice.

Seneschall. Was? Es gehört Euch?

Johann. Wem sonst?

Prinzessin Und Ihr habt es von Paris mitgebracht?

Johann Ja Ich befolge hierin den Rat meiner Mutter. O das ist eine kluge umsichtige Frau. „Johann," sagte sie zu mir am Morgen meiner Abreise, „hüte dich nur vor den garstigen hölzernen Tellern und Schüsseln, die man in den Wirtshäusern aufträgt In unserer Speisekammer ist Silber

genug. Nimm es mit. Die ganze Geschichte ist mit ein paar Wagen abgethan, [die man damit bepackt, und mit einigen Leuten, denen man es in Aufsicht giebt. Übrigens ißt man auf diese Art überall wie die vornehmen Leute, ohne das es einen etwas kostet, denn das Silber kommt wieder so gut zurück, wie es mitgenommen wurde.“] Ja, so hat meine Mutter gesagt.

Prinzessin. Mein lieber Herr Johann von Paris, nach dem zu urteilen, was ich höre und sehe, muß Euer Vater ein ungewöhnlich reicher Mann sein!

Johann. Ei nun, er hat sein Auskommen, [das muß ich selbst sagen. Er ist der älteste in der Familie und hat ein einträgliches Amt.] Doch [genug von solchen nichtsbedeutenden Familiengeschichten.] Jetzt soll Tanz und Gesang unser Mahl würzen. Was sagt Ihr dazu, Herr Seneschall?

Seneschall. Was ich sage? Ich [sage, daß ich bei Tisch so wenig als anderswo meine Zeit müßig zubringen kann; ich] pflege [daher] wenn ich an der Tafel bin, zu essen und nicht zu singen.

Johann. Auch gut! So werden es andere an Eurer Stelle thun. Olivier, wir wollen unsere Strophe von der Romanze des Troubadours zum besten geben.

Olivier. Sehr wohl, gnäd — mein Herr! (Er nimmt die Mitte.)

Johann. So [geh, nimm eine Guitarre und] fang an.

[**Pedrigo** (zum Landvolk). Ihr andern könnt indessen tanzen und eure Gassenhauer singen.]

Nr. 12. Romanze.

Olivier. Der Troubadour, stolz auf der Liebe Bande,
Folgt einer Spur, eilend von Land zu Lande.
Durch Hain und Flur erschallen Klagetöne:
Gieb, holde Schöne, dir winkt Natur,
Ein Küßchen nur dem Troubadour!

Chor und **Tanz.** Wenn Kastagnetten klingen, muß alles tanzen, springen;
O singt die Weise mit, froh ist der Tanz wie unser Lied!
Singt, o singt, singt, froh ist der Tanz
Wie unser Lied, wie unser Lied, wie unser Lied!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Johann (erhebt sich, tritt vor und singt).

Der Troubadour, seufzend von Liebesgrame,
Preist auf der Flur singend das Lob der Dame.
Gieb, o Natur, daß ihr Herz sein Wünschen kröne:
Gieb, holde Schöne, dir winkt Natur,
Ein Küßchen nur dem Troubadour.

Chor und **Tanz.** Wenn Kastagnetten klingen, muß alles tanzen, springen;
O singt die Weise mit, froh ist der Tanz wie unser Lied!
Singt, o singt, singt, froh ist der Tanz
Wie unser Lied, wie unser Lied, wie unser Lied! —

Prinzessin (erhebt sich und tritt vor).

Alle (stehen auf, sowie sich die Prinzessin erhebt und treten vor die Tische).

Prinzessin (spricht). Ich kenne diese Romanze und will selbst die letzte Strophe singen. Sie enthält die Antwort der Schönen an den Troubadour. (Sie singt.)

Freund Troubadour, wisse, was ich begehre:
Du liebest nur die Waffen und die Ehre;
Doch sage nur, ob man auf Treue rechnen könne?
Dann folgt die Schöne auch der Natur,
Hält Liebesschwur dem Troubadour!
Dann folgt die Schöne auch der Natur,
Hält Liebesschwur dem Troubadour!
Johann und **Olivier.** Gieb, holde Schöne, dir winkt Natur,
Ein Küßchen nur dem Troubadour.

Chor und **Tanz.** Wenn Kastagnetten klingen, muß alles tanzen, springen;
O singt die Weise mit, froh ist der Tanz wie unser Lied!
Singt, o singt, singt, froh ist der Tanz
Wie unser Lied, wie unser Lied, wie unser Lied!

Die Prinzessin (entläßt mit einem Wink ihr Gefolge).

Johann (ebenso).

Die Kavaliere, Hofdamen und **Pagen der Prinzessin** (entfernen sich mit Verbeugungen nach links Mitte über die Treppe in das Haus).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Kavaliere, Pagen und **Diener Johanns** (gehen ebenso nach rechts über die Terrasse ab).

Pedrigo und **Lorezza** (treten nach links Mitte über die Treppe in das Haus).

Der Kellermeister, die Aufwärter und **Mägde** (gehen nach rechts in das Wirtschaftsgebäude ab).

Die Bauern, Bäuerinnen und **Bauernmädchen** (entfernen sich rechts Mitte durch die Terrasse ins Freie).

Sechster Auftritt.

Der Ober-Seneschall und **die Prinzessin** rechts, **Johann** und **der Page Olivier** links.

Prinzessin (spricht). Ich danke Euch, Herr Johann von Paris. [Ich werde Eure Aufmerksamkeiten nie vergessen.] Es ist unmöglich, seine Gäste besser zu bewirten.

Johann (mit einer Verbeugung). Wenn Ihr nur zufrieden seid.

[**Prinzessin.** Wer würde es nicht sein? Ihr habt alles aufgeboten, was eine Mahlzeit angenehm machen kann].

Seneschall. Ihre Hoheit waren gesonnen, gleich nach der Tafel die Reise fortzusetzen. Ist es Euch gefällig, daß ich mich erkundige, ob Wagen und Pferde in Bereitschaft sind?

Prinzessin. Thut das, Seneschall.

Seneschall. Ich fliege und augenblicklich kehre ich zurück. (Er geht rechts Mitte durch die Terrasse und verschwindet nach links.)

Johann (leise zu Olivier). Jetzt muß sich mein Schicksal entscheiden. Laß meine Befehle so schnell als möglich vollstrecken.

Olivier (leise zu ihm). Ich fliege! Aber nicht augenblicklich kehr ich zurück und werde auch einen gewissen andern daran verhindern. (Er folgt dem Seneschall.)

Siebenter Auftritt.

Die Prinzessin, Johann zu ihrer Linken.

Prinzessin (für sich). Herr Johann von Paris hat sich unterfangen, mit mir Komödie zu spielen? Ich bin doch neugierig, wie er seine Rolle durchführen wird.

Johann (will sich nach einer Verbeugung entfernen).

Prinzessin. Schenkt mir noch einige Augenblicke, Herr Bürger. Eh' ich Euch beurlaube, wünschte ich noch zu erfahren, was Euch bewegen konnte, dieses Land zu besuchen? (Sie setzt sich rechts auf Johanns Stuhl.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Johann. Ach, gnädige Frau, mich führt ein Geschäft von höchster Wichtigkeit hierher, das interessanteste in meinem ganzen Leben.

Prinzessin. Das interessanteste in Eurem ganzen Leben?

Johann (befangen). Ja. Ich komme — ich kam mich zu verheiraten.

Prinzessin. So? Aber wozu denn plötzlich diese Armesündermiene? [Ihr werdet niedergeschlagen, traurig, wenn Ihr von Eurer Heirat sprecht. Erst noch war Euer Ton so freimütig, Eure Züge der Ausdruck des Frohsinns und der guten Laune, und jetzt — doch ich sehe, daß ich eine unbescheidene Frage gethan habe.

Johann. Keineswegs.]

Prinzessin. Ich begreife — es ist vermutlich eine Konvenienzheirat, wozu man Euch bereden will?

Johann. In der That, gnädige Frau, es ist eine Heirat aus Konvenienz — aber — aber auch aus Neigung.

Prinzessin. Wirklich? Also kennt Ihr die Dame?

Johann. Ja — ich kenne die Dame.

Prinzessin. Ich setze voraus, daß sie tugendhaft und schön ist.

Johann (sich vergessend, mit höchster Würde). Nie ist etwas Vollkommeneres aus den schöpferischen Händen der Natur hervorgegangen. [Denkt Euch alles, was Grazie und Ebenmaß der Form, Blüte der Jugend und des Geistes Verführerisches haben; ein bezauberndes Lächeln, einen himmlischen, das innerste Gemüt anregenden Ton der Stimme, einen unerklärbaren Reiz, der alles besiegt, unterjocht, mit sich fortreißt — und Ihr habt nur einen schwachen Begriff von dem Wesen, dem ich im ersten Augenblicke, als ich es sah, meine Gefühle auf ewig gelobte.

Prinzessin (lächelnd). Mein Herr —] Ah, Herr Johann von Paris, ich merke wohl, daß Ihr verliebt seid.

Johann. Ja, gnädige Frau, recht sehr verliebt!

[**Prinzessin** (steht auf). Ich kann Euch deswegen nicht tadeln, nur setzt mich die plötzliche Veränderung, die ich an Euch wahrzunehmen glaube, in Erstaunen. Das ist nicht die Sprache von vorhin, nicht Euer ehemaliger Ton. Ihr sprecht mit solchem Feuer und in Ausdrücken, die —

Johann (für sich). Ich vergesse mich. (Laut.) Ach, gnädige

Frau, macht doch davon kein Aufhebens; der gemeinste ungeschickteste Mensch wird beredt, wenn er von seiner Liebe spricht.]

Prinzessin. Ich danke Euch, Herr Johann, daß Ihr mich zur Vertrauten Eurer Leidenschaft gemacht habt.

[**Johann.** Vergebt mir diese Unbesonnenheit. Ich fühle, daß meine Rolle —

Prinzessin. Ich will Euch keine Vorwürfe machen, nur möchte ich Euch eine kleine Lehre mit auf den Weg geben, die Euch, gut angewendet, in den Zirkeln der gebildeten Welt sehr zu statten kommen dürfte. Die Schönheit und Tugend seiner Dame unter vier Augen mit ihr oder vor einer Versammlung kampflustiger Ritter zu loben und sie über alle ihres Geschlechtes zu erheben, ist schön, rühmlich und vorteilhaft; aber dies einer andern Frau, deren Spiegel ihr eben auch keine häßliche Gestalt entgegenwirft — dies mir zu sagen, mir ins Gesicht zu sagen — erlaubt, Herr Johann, das ist, gelinde getadelt, kindisch, und was Ihr immer für Mittel anwenden mögt, mich zu überreden, überzeugen werdet Ihr mich wahrlich nie.

Johann. Ich bin in Verzweiflung, daß meine Freimütigkeit Euch mißfallen konnte.

Prinzessin. Sie mißfällt mir nicht. —] Doch auf einen andern Gegenstand zu kommen — [da hab ich gerade einen Einfall! Wirklich, es wird angehen. Ihr scheint mir zur Anordnung von Festivitäten ein so entschiedenes Talent zu besitzen, daß ich es gern neuerdings in Anspruch nehmen möchte.

Johann. Ihr habt mir nur zu befehlen.]

Prinzessin. Ihr wißt, daß der König, mein Bruder, in mich dringt, mir einen Gatten zu wählen. (Mit einigen Schritten nach rechts.) Ich habe seinen Wunsch erfüllt.

Johann (für sich, verzweifelt). O so bleibt kein Zweifel übrig.

Prinzessin (sich wieder zu Johann wendend). Ein solches Ereignis giebt natürlich Anlaß zu [öffentlichen Belustigungen und] glänzenden Festen. Ich wünsche, [daß allenthalben Frohsinn und anständige Munterkeit herrsche und will, um meinen Zweck sicher zu erreichen,] Euch die Ausführung und Leitung derselben übertragen.

Johann. Euer Vertrauen schmeichelt meinem Stolze. Doch [gestattet mir zu bemerken, daß es mir unmöglich ist

die glänzenden Eigenschaften, die den Mann auszeichnen müssen, den Ihr mit Eurer Hand beglückt, sinnbildlich darzustellen,] da ich ihn nicht persönlich kenne —!

Prinzessin. Vielleicht kennt Ihr ihn. Doch gleichviel. [Ich kann Euch in dieser Hinsicht alle Aufklärung geben, die Ihr nur immer wünschen mögt.] Ich werde Euch eine Beschreibung meines Gatten machen, [die weder schmeichelt, noch verunstaltet, sondern ein treues Porträt ist.]

Johann (für sich). Wenigstens werde ich meinen Nebenbuhler kennen lernen.

Nr. 13. Duett.

Prinzessin. Der Mann, den ich erwählt, ist ehrlich.
Johann. Ehrlich? Sehr schlimm!
Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht gefährlich!
Sein stolzer Blick den Damen stets gefällt.
Johann. Sein Betragen?
Prinzessin. Ist herrlich!
Johann. Sehr schlimm!
Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht gefährlich!
Johann. Sein Verstand?
Prinzessin. Sein Verstand? Er hat Lebensart und Welt.
Johann. Und seine Treue?
Prinzessin. Und seine Treue ist zuverlässig!
Johann. Kann er kämpfen?
Prinzessin. Heldenmäßig.
Johann. Und sein Rang?
Prinzessin. Kommt meinem gleich!
Johann (für sich). O weh, der Mann besitzt,
Was uns bei Frauen nützt!
Prinzessin (für sich). Ich darf sein ängstlich Thun nicht sehen,
O Liebe, komm, mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.
Johann (für sich). Sie darf mein ängstlich Thun nicht sehen,
O komm, mir beizustehen, mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.
(Zur Prinzessin.) Der Mann, den Eure Blicke fanden,
Hat Euch gesehn, hat Euer Herz verstanden?

Prinzessin. Daß er mich gesehn, ist kein Gedicht,
(Mit Beziehung.) Ob auch verstanden, ich weiß es nicht.
(Ausweichend.) Ihr fragt so hin und her,
Ich gebe keine Antwort mehr, nein, nein!

Johann (für sich). Ha, was hör ich? (Er faßt sie scharf ins Auge.)
Nennt seinen Namen mir.

Prinzessin. Den Namen?

Johann. Nennt seinen Namen mir!

Prinzessin (mit Beziehung, listig und mit Laune).
Er will im Dunkeln schleichen,
Einen Scherz hätt' er gern gespielt;
Doch sein Geheimnis ward enthüllt,
Und man vergalt ihm Gleiches mit Gleichem.

Johann (für sich). Ha, welch ein Strahl! Täusch ich mich hier?
(Laut.) Der Mann, dem Ihr die Hand wollt reichen —

Prinzessin (geht an ihm vorüber nach links, zärtlich).
Kennt Ihr ihn jetzt? Kennt Ihr ihn jetzt?
O nennt ihn mir!

Johann (für sich). Nein, ich kann nicht länger schweigen,
Gestehn will ich die Schuld.
Ich liebe mit heißem Entzücken,
Kann ich denn nicht deutlich erblicken
Mein nahes Glück in ihrer Huld! —

Prinzessin (zu Johann). Wohlan, des Truges Nebel weichen,
Gesteht mir Eure Schuld!
(Für sich.) Er liebt mich mit heißem Entzücken,
Kann er denn nicht deutlich erblicken
Sein nahes Glück in meiner Huld! —

Johann. Also gnädige Frau, statt Euch einen kleinen Possen zu spielen, bin ich selbst —?

Prinzessin. Der König war von Eurer Reise [und Verrichtung] unterrichtet, er gab mir Nachricht davon und äußerte zugleich den lebhaften Wunsch, daß ich Euch vor zahlreichen Mitbewerbern den Vorzug geben sollte.

Johann. O sprecht! Kann seinem Verlangen Genüge geschehen? Seid Ihr —

Prinzessin. Ich bin — eine sehr zärtliche Schwester, die keinen andern Wunsch hat, als jenen ihres Bruders zu erfüllen.

Johann. Mein Glück ist ohne Grenzen. Erlaubt, daß ich zu Euren Füßen meine Empfindung gestehe. (Er kniet vor ihr und küßt ihr die Hand.)

Der Ober-Seneschall (kommt von links, durch die Terrasse rechts Mitte).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der Ober-Seneschall.

Seneschall (noch zurückstehend). Himmel! Was seh ich!

Prinzessin (beiseite, lachend). Ah, der Seneschall! [Nun, der wird Zeter schreien.]

Seneschall (Johann zur Rechten vorkommend; zu ihm). Unglückliches Menschenkind, Ihr zu den Füßen Ihrer königlichen Hoheit!

Johann (noch immer knieend). „Nun, des möchten wir zum Beispiel erleben! Das möchten wir sehen." — Sagtet Ihr vorhin nicht so? Jetzt habt Ihr's erlebt, jetzt könnt Ihr's sehen.

Seneschall. Ist es möglich? Wirklich? Bin ich der Narr meiner Augen? — Und die Prinzessin duldet zu ihren Füßen —?

Johann. Ihren Gemahl. Ist das so sonderbar? (Er steht auf.)

Seneschall. Ge—Gemahl?—Der Prinzessin Gemahl?—Ihr?

Johann. Jetzt spielt Ihr den Erstaunten! Als ob ich es Euch nicht vorausgesagt hätte.

Seneschall. O abominabler Skandal! O abscheuliche Mesalliance! O verdorbene Welt! Und Ihro Hoheit lassen sich diese Frechheit gefallen?

Prinzessin. Was nützt Euer Aufbrausen, lieber Seneschall? (Sie nimmt die Mitte.) Ich habe heute meinen guten Tag, wo ich alles auf die leichte Seite nehme.

Seneschall (für sich). Unbegreiflich! Sie muß bezaubert sein! Oder — mein Gott, das wäre ein Unglück! — wenn etwa die Prinzessin — (Er macht eine Bewegung nach dem Kopf.) Da kommen endlich Leute. Hoffentlich wird doch der ärgerliche Auftritt vor Zeugen nicht fortgesetzt werden.

Die Kavaliere, Hofdamen und Pagen der Prinzessin (kommen von links Mitte über die Treppe aus dem Hause).

Pedrigo und **Lorezza** (folgen).

Die Kavaliere, Pagen und **Diener Johanns** (kommen von rechts über die Terrasse).

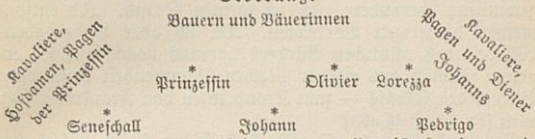
Olivier (kommt von links, durch die Terrasse rechts Mitte).

Bauern, Bäuerinnen, Bauernmädchen (folgen ihm).

Neunter Auftritt.

Die Prinzessin. Johann. Der Ober-Seneschall. Der Page Olivier. Die Kavaliere, Hofdamen und Pagen der Prinzessin. Die Kavaliere, Pagen und Diener Johanns. Pedrigo Lorezza. Bauern. Bäuerinnen. Bauernmädchen.

Stellung:



Olivier (zu Johann). Mein Herr, alles ist bereitet, wir können reisen, sobald Ihr befehlt!

[**Pedrigo** (für sich). Ein solcher Gast wird in langer Zeit bei mir nicht wieder einkehren.]

Johann. Meine lieben Reisegefährten! [Ihr müßt mir noch, ehe wir abreisen, Glück zu der neuen Bekanntschaft wünschen, die ich soeben an Ihrer Hoheit, der Schwester des Königs von Navarra gemacht habe.] Ich stelle Euch hier in der Prinzessin von Navarra [ein Modell der Grazien, ein Meisterstück von Schönheit und Verstand und über alles dies] meine Gemahlin vor. (Allgemeines Staunen.)

Pedrigo, Lorezza. Seine Gemahlin?

Seneschall. Nein, jetzt geht der Unfug zu weit. Das ist zu stark! Ihr wagt es, öffentlich zu erklären —

Johann. Der ehrliebende Herr Seneschall meint doch nicht, daß ich eine heimliche Heirat schließen werde, [oder daß ich mich mit dieser tugendhaften Dame auf die linke Hand trauen lassen soll? Doch nein! Er bedauert bloß, daß eine solche Verbindung nicht vor ansehnlicheren standesgemäßen Personen und in einer glänzenden Versammlung vor sich gehen soll. Dieses Begehren ist billig und ich muß ihm willfahren. Wohlan, Kameraden, so verwandelt euch augenblicklich, bloß dem Herrn Seneschall zu Gefallen, in

stattliche turnier- und stiftsfähige Ritter! Auf meinen Befehl falle die grobe Hülle, die eure Heldenkörper verunstaltet! Zeigt euch im höchsten Glanz hochzeitlichen Schmuckes.

Die Kavaliere von des Prinzen Gefolge (werfen ihre Oberkleider ab und stehen im brillantesten Kostüm da).

Seneschall. Ist das ein Traum?

Lorezza. Mein Gott, wie schön! Haben alle Bürger in Paris so prächtige Kleider?]

Johann. Ich will dem ehrenwerten Herrn Seneschall nichts zu wünschen übrig lassen. Um seine Freundschaft zu gewinnen, [verändere auch ich meinen Stand. Ich entsage meinen bisherigen Vorrechten. Da ich aber die erhabene Würde eines nützlichen Bürgers überaus hochschätze, so] ernenne ich mich aus eigener Machtvollkommenheit zum ersten Bürger des Staats — zum Kronprinzen von Frankreich. [(Er wirft sein Oberkleid ab.)]

Seneschall (für sich). O weh, das ist der Prinz selbst! (Zu Johann in tiefster Unterwürfigkeit.) Gnädigster Prinz, entschuldigt den Irrtum und erlaubt, daß ich der erste sei, der Euch zu dieser glücklichen Verbindung — (Für sich.) Was war ich für ein Dummkopf!

Johann. Sie hat also endlich Euren Beifall erhalten, [Herr Seneschall? Das freut mich]. (Zu seinem Gefolge.) Ja, wackre Kampfgenossen, [ein süßes Band vereinigt mich mit der Prinzessin von Navarra. Welcher Gegenstand könnte der Verehrung edler Ritter würdiger sein?] Folgt meinem Beispiel und bringt ihr knieend die Huldigung eurer Herzen dar. (Er kniet vor der Prinzessin.)

Die Kavaliere Johanns (treten vor und folgen seinem Beispiel).

Nr. 14. Finale

Chor. Der Schönheit Ruhm und Ehre,
Ihr sei unser Arm stets geweiht!

Johann (erhebt sich).

Die Kavaliere Johanns (ebenso).

Chor. Minneglück lacht, singt Freudenchöre.
Feiert den Sieg der Zärtlichkeit!

Johann (stellt seine Braut seinen Kavalieren vor).

Auf holzfreies Papier gedruckt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg